

ACTA COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

FOLHAS DE LITTERATURA
COMPARATIVA.

GIORNALE DI LETTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA
COMPARADA.

JOURNAL OF COMPARATIVE LITERATURE.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE
LITERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE
LETTERKUNDE.

TIMARIT FYRIR BÓKMENTA
SAMANBURDH.

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

Miservm est et vile problema, vnivs tantvm nationis scriptorem doctvm esse: philosophico quidem ingenio hic quasi terminvs nullo pacto erit acceptvs. Tale enim ingenivm in tractandó fragmento (et quid aliud quam fragmentvm est natio quaeque quamvis singlarissima?) acqviescere non potest.

SCHILLER. (Epistola ad KÖRNERVM.)

FNVDATORES ET EDITORES: SAMUEL BRASSAI & HUGO DE MELTZL.

Socii operis :

Abshoff E., Münster.
Mme Adam E. (J. Lamber),
Paris.
Amiel Fréd., Geneve.
Anderson R., Madison. Wis.
Avenarius R., Zürich.
Baynes J., London.
De Beer T. H., Amsterdam.
De Benjumea N. D., London.
Benthien P., Valparaiso.
(Chile.)
Bergmann F. W., Strassburg.
Betteloni V., Verona.
Bladego G., Verona.
Bozzo G., Palermo.
Butler E. D., London.
Cannizzaro T., Messina.
Carrion A. L., Malaga.
Cassone G., Noto (Sicilia).
Chattopádhyaia Nisi Kánta
Paris (Calcutta.)
Conte Cipolla F., Verona.
Dahlmann R., Leipzig.
Dederling G., Berlin.
Diósi A., London.
Espino R. A., Cádiz,
Faick P., Reval.
Farkas L., Kolozsvár.

Felméri L., Kolozsvár.
Fraccaróli G., Verona.
Gierse A., Naumburg.
Gwinner W., Frankfurt a/M.
Hart H., Bremen.
Hart J., Berlin.
Hóman O., Kolozsvár.
Jakudjsian Werthanes,
Brassó (Constantinopel.)
Imre S., Kolozsvár.
Ingram J., London.
Jochumsson M., Rejkjavik.
Kantiz A., Kolozsvár.
Katscher L., London.
Pesse Koltzoff-Massalsky H.,
(Dora d'Istria), Firenze.
Körber G., Breslau.
Mrs Kroecker-Freiligrath
London.
Kirschnher J., Berlin.
Lindh Th., Borga.
De Maza P., Cádiz.
Mainze B. L., Cádiz.
Marzials Th., London.
Mayet P., Tokai (Yédo.)
Meltzl O., Nagy-Szeben.
Mereer P., Melbourne.
Milelli D., Milano.
Minckwitz J., Leipzig.

Mistral F., Maillane.
Mitko E., Cairo.
De la Montagne V. A.
Antwerpen.
Nerrlich P., Berlin.
Olavarría y Ferrari E.
México.
Óman V., Örebro (Sverige).
Patuzzi G. L., Verona.
De Peñar B. L., (La Rivera).
Granada.
Phillips jr. H., Philadelphia.
Podhorszky L., Paris.
Pott A., Halle a S.
Rapisardi M., Catania.
Rolland E., Aunay sous
Auneau.
Rollett H., Baden (b. Wien.)
Sabatini F., Roma.
Sanders D., Alt-Strelitz.
Scherr J., Zürich.
Schmitz F. J., Aschaffenburg.
Schott W., Berlin.
De Spuches Principe Di
Galati, Palermo.
Staufe-Simiginowicz L. A.,
Czernowitz.
Sterio P., Messina.
Stempel M., Berlin.

Storck W., Münster.
Van Straalen S., London.
Strong H. A., Melbourne,
(Australia, Victoria).
Szabó K., Kolozsvár.
Szamosi J., Kolozsvár.
Szász Károly, Budapest.
Szilágyi Sándor, Budapest.
Szlasi G., Kolozsvár.
Szungott K., Szamos-Ujvár.
Teichmann A., Basel.
Teza E., Pisa.
Thiaudière E., Paris.
Thorsteinsson S., Rejkjavik.
De Török A., Kolozsvár.
v. Walther F., St. Petersburg
Vogler M., Leipzig.
Volger O., Frankfurt a/M.
Várady Antal, Róza-Pusztá.
Wenzel G., Dresden.
Werneck H., Weimar.
Weske M., Darpat.
Wessely J. E., Leipzig.
Whitehead Ralph Kildrum-
my (Scotland).
Wolter E., Moskau.
Miss Woodward A. (Fores-
tier A.) Philadelphia.
Miss Zimmermann H., London.

Sämtliche artikel der ACLV, eines polyglotten halbmonatlichen organs, zugleich für höhere übersetzungskunst und sogenannte weltlitteratur, sind original-beiträge, deren nachdruck-, bez. übersetzungsrecht vorbehalten bleibt. — Im rein-litterar. verkehr der ACLV sind alle sprachen der welt gleichberechtigt. Beiträgere in entlegeneren idiomem wolle man mit interlineaarversion, in einer der XI teltsprachen, event. auch transcription, versehen.

KOLOZSVÁR

BUREAU: FÖTÉR 30. (HONGRIE).

LONDON

T. B. CENER AND Co. AMERICAN, EUROPEAN AND ORIENTAL LITERARY AGENCY. 57, AND 59, LUDGATE HILL.

Sommaire du No LXXXI. Die rätsel- und scherzfragen poesie der Székler, offener brief an E. Teza in Pisa. p. 3. — MINCKWITZ. An Wilhelm Dindorf. p. 11. — Symmiktá: BOLLAND. J'ai cueilli etc. Ineditum. p. 11. — M. Françoisa népdal, Páris környékéről, kiadatlán. p. 13. — THORSTEINSSON. Thula. Ineditum. p. 14. — Der abgetrunppte freier in magyarisch-isländisch-germanischer tradition. p. 14. — CANNIZZARO. Canti popolari Siciliani. I—II. p. 15. — M. Sicilianische volkslieder. p. 16. — Volkslieder der transilvanisch-ungarischen Zigeuner. Inedita. NF. II. p. 16. —

DIE RÄTSEL-UND VEXIER-FRAGEN- POESIE DER SZÉKLER IN SIEBENBÜRGEN.

OFFENER BRIEF AN SEINE MAGNIFIZENZ
DEN HERRN DR. EMILIO TEZA RECTOR DER
UNIVERSITÄT PISA.

VIELLEICHT HABEN SIE SCHON VERGESSEN, WAS FÜR EINE BEHERZIGENSWERTE BEMERKUNG SIE IN BEZUG AUF DIE VOLKSPoesIE MEINER HEIMAT ERST JÜNGST FALLEN LIESSEN, DA ICH ZU NEAPEL IM HÔTEL CAVOUR — IM ANGESICHT DES RAUCHENDEN VESUV — DIE FREUDE HATTE, MIT IHNEN ZWIESPRACHE ZU PFLEGEN. AUF MEINE KLAGE WEGEN NICHT-BEACHTUNG DES MAGYARISCHEN — DIESES *ASCHENBRÖDELS DER EUROPÄISCHEN IDIOME* — ERWIDERTEN SIE, DASS DAS GRÖSSTE HINDERNISS, WELCHES DEM STUDIUM DES MAGYARISCHEN IN DER GELEHRTEN WELT DES AUSLANDS DIE WEGE VERSPERRE, LEDIGLICH NUR IM MANGEL EINES URWÜCHSIGEN ORIGINALTEXTES (ETWA VON VOLKSLIEDERN) ZU SUCHEN SEI, WELCHER ZUGLEICH MIT GEGENÜBER STEHENDER ÜBERSETZUNG, IN EINER DER GROSSEN SPRACHEN EUROPA'S, VERSEHEN WÄRE. ICH LIEBE MEINE HEIMAT (OB MIT RECHT ODER UNRECHT, OB SIE ES UM EINEN VERDIENT, ODER NICHT,) VIEL ZU SEHR, ALS DASS ICH DEM VON IHNEN MIT SO TREFFENDER KRITIK AUFGEDECKTEN MANGEL NICHT SOFORT ABZUHILFEN BEREIT WÄRE, SO WEIT (LEIDER) MEINE SCHWACHEN KRÄFTE UND MEINE ANGEGRIFFENE GESUNDHEIT ES ERLAUBEN. GESTATTEN SIE MIR DAHER, IHRE SCHWERWIEGENDE AUFMERKSAMKEIT AUF DEN NACHFOLGENDEN KLEINEN VERSUCH ÜBER DIE SZÉKLER RÄTSELPOESIE

1575

LENKEN ZU DÜRFEN, DESSEN WESENTLICHER INHALT GRADE SEIT 9 JAHREN IN MEINEM PULTE VERSCHLOSSEN LIEGT.)*

WELCH' GROSSE ROLLE DIESE ART VON PoesIE UTTER ALLEN VÖLKERN DES ERDBALLS, SCHON SEIT DEN ÄLTESTEN ZEITEN SPIELT, DA DOCH JEDES VOLK SEINEN MOROLT U. ÄNLICHE KOBOLDE HAT; WEISS HEUTZUTAGE WOHL NICHT NUR DIE ETHNOGRAPHIE, SONDERN AUCH DIE LITTERARHISTORIE. DIE HIERBERGEBÖRIGE PoesIE DER SZÉKLER ABER IST UM SO LEHRREICHER, ALS DIESES VÖLKLEIN WOHL MIT RECHT FÜR DEN DIREKTEN ERBEN DES HUNNENVOLKS SICH AUSGIBT, WENN AUCH DIESER ANSPRUCH ZUNÄCHST LEDIGLICH NUR AUF DEN BEREITS ZIEMLICH VERDORRTEN KERN DES SZÉKLERSTAMMES BESCHRÄNKT BLEIBT. DIESER KERN HAT SICH ZWAR IM LAUF DER JAHRHUNDERTE FORTWÄREND DURCH NEUE ZUZÜGE AUS DEM EIGENTLICHEN UNGARN VERSTÄRKT, ABER GRADE HIEDURCH LEIDER BEINAHE ALLES VON SEINER SONDERART EINGEBÜSST.

DIE VOLKSPoesIE DER SZÉKLER IST ABER IMMER NOCH EBENSO EHRWÜRDIG, ALS REICH U. VIELSEITIG. UNTER SÄMTLICHEN HUNNISCH-KUMANISCH-UNGARISCHEN STÄMMEN SCHEINT DIESES EIGENTÜMLICHE VÖLKCHEN, WELCHES GRADE DEN ÖSTLICHSTEN, ALSO ENTFERNTEN, ÜBERDIESS GEBIRGIGSTEN WINKEL DES GROSSEN STEFANSREICH'S EINNIMMT, DER EINZIGE ZU SEIN, BEI WELCHEM URALTE VOLKS-

) UNSERE IM GEGENWÄRTIGEN MOMENT MAASSGEBENDEN KRÄFTE VERMÖGEN NICHT EINMAL SO VIEL PRESSION ZU ENTFALTEN, DAMIT IN UNSERER ZWILLINGSMONARCHIE, BLOSS IM BENAACHBARTEN WIEN, AN DER HOCHSCHULE, EINE LEHRKANZEL DES MAGYARISCHEN GESCHAFFEN WERDE, U. WÄR'S NUR ALS PENDANT — ZUR CZECHISCHEN PROFESSUR. WIELAND KLAGTE IM VOR. JAHRH. VON DEUTSCHLAND, DASS MAN DASELBST NICHT GLAUBE: ETWAS KÖNNE ZUR FRUCHTBARKEIT DES LANDES BEITRAGEN, DAS NICHT ETC. (S. W. XXXVI. 345.)

*) KURZ: WENIGER NATIONALÖKONOMIE WÄRE AUCH BEI UNS MEHR NATIONALÖKONOMIE. WOLLTE MAN DOCH A. SCHLEICHER'S MAHNUNG SICH ZU HEZEN NEHMEN, AUS SEINEN VORLESUNGEN AN DER UNIVERS. JENA: „WENN ALLE SPRACHFORSCHER DER WELT ZU EINER CONFÉRENZ ZUSAMMENTRÄTEN, SO WÜRDEN SIE EINE SCHÖNERE SPRACHE NICHT SCHAFFEN KÖNNEN, ALS DIE MAGYARISCHE.“

1576

balladenpoesie noch vorhanden ist. Mit hin darf die szekler volksdichtung in ganz Centraleuropa wohl einzig genannt werden: Gemeinsam turanisch-arische überlieferungen von so hohem alter, wie z. b. der in FCLV. Vol. III. weiteren kreisen vermittelte szekler „Edward“, (János) mögen einen ungefähren begriff bieten nicht nur von dem alter, sondern auch von der form dieser grossartig-primitiven volkspoesie. Die schöne harmonie der teile wird hier nicht wie noch im Percy'schen Edward der Alt-Schotten hauptsächlich durch das secundäre bindemittel des auslaudreims (endreim's) hergestellt, sondern lediglich nur durch *inneren reim* (gedankenreim,) wenn man diesen ausdruck gestatten will: zunächst also durch rhythmische malerei, antithetische composition (*kaptál — haccz**) (ACLV. VII. p. 140.) frag' und antwortspiel, enumeration, refrain; freilich auch, in geringerem maasse: *anlautreim* und *inlautreim* (d. h. in veralteter terminologie: alliteration und assonanz.**)

Die nachfolgenden specimina aus der überaus reichen rätselpoesie der Székler sind wohl schon der natur der sache nach jünger, obschon im verhältniss zur poesie anderer völker wie gesagt, alt genug. Denn dieses genre mag ursprünglich doch nur als accidenz des dramatischen aufgetreten sein, und wenn auch die rein-dramatische form im allgemeinen für älter angesehen werden muss, als die rein-

*) *haccz* (lässt du) in der volkssprache; für *hagsz* o. steht l. c. p. 14 „hadsz“, vielleicht ungenau, weil *d* bloss zum imperativ-stamm zu gehören scheint.

Red.

**) Diese neue terminologie sammt der ihr zu grunde liegenden folgeschweren entdeckung verdankt die wissenschaft dem rastlos forschenden genie des prof. an der Strassburger Universität F. W. Bergmann, (jetzt im ruhestand) in seiner den manen Adolf Holtzmann's, Burnoufs u. Sacy's gewidmeten *Vegtamskvidha*. 1577

lyrische, so dürfte sie doch viel jünger sein, als die rein-epische, mit deren späteren, didaktischen auswüchsen unser rätsel- u. vexier-genre jedoch, wenigstens zum teil, sich zu berühren scheint. Dieses spätere alter verraten die hier mitgeteilten proben fast durchwegs, schon durch das vorwiegen des auslaudreims. Doch giebt es mehrere nummern, die schon im äusseren sich unzweideutig als *membra disjecta* urältester poesie zu erkennen geben (VI, VIII, IX, X, XI, XVII, XVIII, etc.) (Auch stücke mit „grammatischem reim“ kommen vor; doch ist der übersetzer geneigt, grade diese unvollkommenheit des reim's durchaus nicht für ein zeichen hohen alters anzusehen.)

Die untersuchung etwaniger entlehnungen, sowie angabe sonstiger vergleichungen, würde an dieser stelle zu weit führen. Doch wird jeder von seiten der g. leser u. fachgenossen kommende wink in dieser richtung, mit dank verwertet werden. Einstweilen sei erlaubt, bloss die einfache textwiedergabe mit gegenüberstehenden verdeutschungen u. einigen anmerkungen text-kritischer u. aesthetischer art folgen zu lassen.*) Sämtliche texte sind KRIZA's sammlung entnommen („Vadrózsák“ Kolozsvár 1863, p. 339 sqq), und zwar genau so, wie der sammler sie redigiert hat, nämlich im Székler dialekt, welcher jedoch vom schrift-magyarisch gar nicht mehr stark abweicht. Kriza giebt übrigens weder eine einleitung noch sonstige anmerkungen, indem er sich lediglich nur auf die ortsangaben seiner quellen und die auflösungen u. ein (unvollständig's) idiom beschränkt.

*) Raummangel zwingt uns von den vielen berührungspunkten namentlich mit der estnischen rätselpoesie abzusehen, bloss zu nr XXI sei bemerkt, dass sie fast wörtlich bei den siebenbürger Sachsen wiederkehrt.

Und nun wollen Sie am Arno, sammt unseren anderen geneigten lesern und freunden an den ufern der Themse, des Delaware oder des Ganges, wie des Yarra-Yarra; am fusse des Fusi-Yama, des Aetna, wie Hekla etc., einen augenblick nahe an die quellen der Maros, in die urwälder der Gyergyó sich versetzen lassen, wo die königin der gewässer: die Borszéker heilquelle, das an kohlen-säure allerreichste, das am süssprikelndsten schmeckende nass der welt, sprudelt, wollen Sie mit mir in meine heimat kommen, um den geheimnissvollen sprüchen der alten Székler-Sibyllen am fusse des schneebedeckten Kelemen-havas zu lauschen; oder wollen Sie uns auf die üppigen melonen- und tabakfelder bei Máros-Vásárhely folgen und in die weissen bretterzelte der melonenverkäufer eintreten, um in sternenheller Augustnacht bei dem lodernden feldfeuer zeuge zu sein des wonnigen schauer-

gefühl's, mit welchem soeben erst der János gesungen wurde, wären schon im nächsten moment das ausgelassene lachen über die misslungene, oder auch gelungene auflösung einer scherzfrage aus einer anderen gruppe herübergellt. Und kommt gar aus dem nächsten dorf zufälligerweise die zigeunerbande herzu, so wird es wohl kaum noch einiger sekunden bedürfen, damit flinke füsse' u. schlanke hüften die scene sofort in einen noch pittoreskeren Csárdás verwandeln, wenn auch auf kosten der — vergleichenden litteraturforschung...

Die verdeutschungen der nachfolgenden stücke wollten möglichst frei sein, obschon sie mitunter fast wörtlich ausgefallen sind. Damit jedoch der ausländische gelehrte fortwährend controlle üben könne und auch des prof. Teza's wunsch möglichst gründlich entsprochen werde, so ist allemal auch eine genaue interlinearversion beigegeben:

SZÉKLER VOLKSRAESEL UND SCHERZFRAGEN.

I.

<i>Karcsu</i>	<i>termetü</i>	<i>virágom</i>
Schlank	wuchsig	blume-mein
<i>Tölled</i>	<i>várom</i>	<i>bódogságom</i>
Dir-von	warte-ich	glück-mein.

Blütenhalmchen schlank und fein,
Meine hoffnung du allein.

II.

<i>Mongya</i>	<i>virág</i>	<i>virágnak:</i>	
Eagt-sie	blume	blume-ih	
<i>Várja</i>	<i>végit</i>	<i>világnak</i>	
Warte-sie	ende-sein	licht-sein	
<i>Két</i>	<i>vén</i>	<i>fának</i>	<i>ledőtít</i>
Zwei	alt	bäume-ih	sturz-ih
<i>S</i>	<i>a</i>	<i>meghótnak</i>	<i>felkötít.</i>
Und	des	verstorbenen	aufstehen-sein.

Zu der blum' die blume spricht:
Warte bis verlöscht das licht,
Bis zwei klötze umgesunken
Und im toten lebensfunken.

III.

<i>Egy</i>	<i>tágas</i>	<i>fejér</i>	<i>mezőn</i>	<i>sok</i>	<i>fekete</i>
Ein	breit	weiss	feld-auf	viel	schwarz
<i>utat</i>	<i>vágnak.</i>				
wego	hauen-sie				

Schwarze lämmlein sonder zahl
Ziehen auf die weide,
Über einen weissen berg,
Der da weiss wie kreide.*)

*) Der g. leser wolle ausnahmsweise diese von dem durch Kriza fälschlich in pressaischer form gegebenen originaldichtung völlig abweichende nachdichtung gestatten. Es kommt dem verf. bloss auf des experiment an: die FCLV, Edward i. f. vorgelegene theorie: von der irrelevantanz des inhalts gegenüber der form, zu illustrieren. (incision nach: sok.)

IV.

<i>Egy</i>	<i>veréb</i>	<i>hordozza,</i>	
Ein	sperling	trägt-es	
<i>Hat</i>	<i>ökör</i>	<i>nem bírja,</i>	
Sechs	ochs	nicht bewältigt-es	
<i>Sok</i>	<i>városba</i>	<i>van meg,</i>	
Viel	stadt-in	ist da	
<i>Csak</i>	<i>Enyedön</i>	<i>nincs meg.</i>	
Nur	Enyed-an	nicht-ist da.	

Ein spatz der trägt es,
Sechs oehsen ziehen es nicht.
In vielen städten findest du's,
Nur in *Enyed**) nicht.

V.

<i>Árva</i>	<i>bornyu,</i>	<i>anyátlan,</i>	
Wais	kalb	mutter-baar	
<i>Pusztá</i>	<i>pajta,</i>	<i>födellen,</i>	
Wüst	stall	dach-baar	
<i>Három</i>	<i>verébnék</i>	<i>hat szöme,</i>	
Drei	sperling-ihm	sechs auge-sein	
<i>Szenes</i>	<i>csutak</i>	<i>feteke.</i>	
Kohlig	strunk	schwarz.	

Waises kalb mütterlos,
Alter stall giebellos,
Drei der spatzen sechs der augen,
Kohlenstrunk schwarzer farb.

VI.

<i>Fityög,</i>	<i>figyög,</i>	<i>lóg,</i>	<i>lóg,</i>
Wackelt,	wackelt,	schaukelt,	schaukelt
<i>Alól</i>	<i>szőrös</i>	<i>várja.</i>	
Unten-von	haarig	wartet-es.	

Es hanget und hanget und wackelt
ganz fein
Und unten da harret ein haarig ding sein.

VII.

<i>Högyön</i>	<i>hó,</i>	<i>gödörbe</i>	<i>tó,</i>
Berg-am	schnee	grube-in	teich.
<i>Harminczketőbe</i>	<i>egy</i>	<i>sincs</i>	<i>jó,</i>
Dreissig-zwei-in	ein	nicht ist	gut.

Auf den berge der schnee,
Im tale der see.
Von zwei und dreissig
Keinen guten weiss ich.**)

VIII.

<i>A mig</i>	<i>élttem</i>	<i>éltél,</i>	<i>mind utánam</i>	<i>jártál,</i>
Das bis	lebte-ich	lebtest-du	stets,	mir-nach gingst
<i>Hogy</i>	<i>meghótál</i>	<i>megfogtál:</i>	<i>mi hasznod van benne.</i>	
Dass ab-	starb-t	abfängst	was nutzen-dein ist	darin.

Da ich lebte lebtest du,
Eifrig mir nachstellend;
Da du tot, so fingst du mich:
Was hast du nun davon?

IX.

<i>Az ellenség</i>	<i>a házamra</i>	<i>jöve,</i>	<i>a házam</i>
Der feind	das haus-mein-auf	kam,	das haus-mein
<i>kiszökék az ellenség</i>	<i>ablakán s én az ellenség</i>		
aus sprang der feind	fenster-sein und ich der feind		
<i>markába maradték.</i>			
faust-sein blieb.			

Der feind stürmte mein haus; mein
haus sprang zum fenster des feindes hi-
naus und ich blieb in der faust des
feindes.

X.

<i>Tíz</i>	<i>huz</i>	<i>négyet</i>
Zehn	zieht	vier.

Zehn ziehn viere.***)

(Fortsetzung und schluss folgen.)

*) Stadt in Siebenbürgen, mit berühmter lehranstalt, welche namentlich von den Széklera stark besucht wird. Der von Schopenhauer wegen seiner buddhistischen textkritik dankbar gepriesene Székler Körösi Csoma trat seine asiatischen streifzüge von hier an.

**) Ist wol auch im original nur ein quaternario; oben so wie auch VIII.

***) Das wortspiel des originala, wobei huz an husz (= 20) anliegt, lässt sich durch anlautreim ersetzen.

Verzeichniss der Syculismen*): I. bódogság = boldogság. — II. mongya = mondja; ledőtit = ledőltit (analog: meghot = holt, felkötít = felkeltét) — III. fejár = fehér. — IV. Enyadön = Enyeden. — V. Szöme = szeme; feteke = fekte. — VII. Högjön cf. V. — XII. Küsebb = kisebb. cf. IV, V, VII. — XIII. Kévánva = kívánva. — (Forts. u. schluss folgt.)
*) Man gestatte diese Neubildung. Im MA Syculi = Sic., Székler.

Verzeichniss der auflösungen. I. weizenhalm. — II. Die geliebte vertröstet ihren liebhaber (bei Kriza umgekehrt!): er möchte sich gedulden bis es dunkelt, die beiden ältern sich zu bette begeben u. nur noch das schwache heerdfeuer unter der asche glümt. — III. Schrift. — IV. Der buchstabe V. — V. Allerdings! (abbiza!) Man sollte glauben der volksmund beabsichtige hiemit die parodie einer heute sehr überschätzten jungen wissenschaft zu geben: der statistik. — VI. Eichel — schwein. — VII. „Mein haar ist grau, das ist der schnee; mein auge füllt sich mit tränen, das ist der see; von meinen zwei und dreissig zähnen ist kein einziger brauchbar — diese erklärung gab gevatter Gezzi Puczok.“ (Kriza.) — VIII. Ein jäger, der im gebirge lange einen vogel verfolgte, wird von den wilden thieren zerfleischt; nach jahren setzt sich derselbe vogel auf den schädel des skeletts, welcher umkippt u. den vogel fängt. — IX. Fischer, wasser, netz, fisch. — X. Melken.

AN WILHELM DINDORF.

1879.

(Aus dem lateinischen uned. manuscript übersetzt.)

HEIMWÄRTS ruft mich das halbdunkel der abendzeit,

Rasch durchkreuz' ich des markts tosendes kaufgewühl,

Wenn auf strassen umher weite laternenpracht Rings wetteifert mit sternenglut,

Bald dort seh' ich das haus, welches der freund bewohnt,

Der mein führer in altgriechische tempel war, Der mein steuerer war nach dem crystallinen Eiland rhythmischer seligkeit.

„Blinkt sein fenster noch hell?“ Frag' ich, sobald der pfad

Umlenkt hinter den turm, welcher das haus verdeckt.

„Ja, noch blinkt es wie sonst.“ Ruf' ich getrost; „auch heut'

„Fehlt sein glückliches zeichen nicht!“

1583

Dort arbeitet der greis, tief in die nacht, des tags Werk fortspinnend. An glück gleicht Californiens Goldstaubsieber, fürwahr, nimmer dem weisen der Hellas' goldne gedanken siebt!

Ihm nachfolgend mit lust, schmelz' ich in deutsch das gold, Das sein eifer gewann. Glückliche die wir sind! Auf sein blankes metall drück' ich mit lauterkraft Mein germanisches prägebild!

Mag dein schweigendes licht strahlen noch lang', o freund!

Schon manch fenster, an dem weiter ich schreite, steht

Urnachtfinster. Der tod mähte das jugendfeld, Freund hinraffend und feind zugleich.

Blitzschlag schreckt das gemüt, wenn der geliebte stirbt,

Masslos aber um ihn rase die trauer nicht!

Still mich tröstend im geist, sag' ich zu mir:

„Er ging

„Bloss auf reisen, der gute freund!“

Universität Leipzig. JOHANNES MINCKWITZ.

SYMMIKTA.

J'AI CUEILLI LA DOUCE ROSE.

— Chanson populaire inédite. —

J'AI cueilli la douce rose
dans mon beau tablier blanc
belle rose
au rosier blanc.

Je l'ai portée à ma mère
dans mon beau tablier blanc
belle rose
au rosier blanc.

Je n'y ai trouvé personne
que le rossignol chantant
belle rose
au rosier blanc.

Il m'a dit dans son langage:
marie toi, car il est temps
belle rose
au rosier blanc.

Chanson inédite, que j'ai recueillie aux environs de Paris.

Aunay.

E. ROLLAND.

1584

FRANCZIA NÉPDAL!

— Kiadatlan. —

A Páris környékéről közlött Rolland Ödön-féle eredetiből fordítva.

SZAKITOTTAM én szép rózsát,
A fehér szoknyámba szedtem,
Fehér rózsabokor
Szép rózsáját.

Édes anyámékhoz vittem
A fehér szoknyámba szedtem
Fehér rózsabokor
Szép rózsáját.

De hon nem találtam senkit,
Csak a csalogányt, mely danolt:
Fehér rózsabokor
Szép rózsáját!

ÉS a madár az ő nyelvén
Csak azt mondta: válassz férjjet!
Fehér rózsabokor
Szép rózsáját!

ERGÈNE ROLLAND, a „MÉLUSINE, Recueil de Mythologie, Littérature populaire, traditions, et usages“ Gandoz H. párizsi egyet. tanárral együtt kiadta, a miénkhez hasonló folyóirat (Egyetlen 591 fol. 1.-ra terjedő vaskos kötetben, Paris Viaut 1878.) volt szerkesztője szivességének köszöni — most a fehér hópely-rózsák saizójában — ezt a kedves francia népdalt a magyar olvasó (és reménylhetni magyar fordításán is.) A fordításánál, hiszem, hogy jobb az eredeti.

Egyőbiránt ennél a darabnál azt az anomáliát jegyezhetni fel, hogy a magyar fordítása előbb jelent meg, mint maga az eredeti szövege, a mennyiben az előbbit a magyar fordító már a Pesti Napló cz. lap elmúlt évi egy májusi száma tárczájában közölte, csakhogy fájdalom, a szükséges jegyzet nélkül.

Megjegyzendő, hogy a fehér rózsá-költészetet hazai népdalaink is ismerik. (I. Erdélyiül.) Ugy látszik, hogy a „Fleure et Blanche fleur“ középkori eicsépeit ősi szjet-jének liliomjával (blanche fleur) néhol identicus szerepet viselt a éppen ugy mint az, csak ősi napcztulson alapezik. De vajjon szabad-e sejtteni a modern Babylon környéken divó illetés fehér rózsá-cztulson egy prehistoriai vallás rudimentumait, vagy csak remaniszcenciáit?... (Cf. Sommer E., Wätzold, Pfeiffer F. Z. L. 29.)

Kolozsvár.

M.

THULA.

— Ineditum. —

VINNUMADHUR og vinnukona
töluðku sér til gamans:

— hvernig aetlardhu adh faedha mig,
thegar vidh tökum saman?

— Jeg skal taka mér staf í hönd
og ganga upp meðh á,
veidha margan smásilung
adh faedha thig á.

— Hvernig aetlardhú adh faedha mig,
ef fiskur vill ekki bita?

— jeg skal thá til bónda
rifa korn og slíta.

— Hvernig aetlardhú adh faedha mig,
ef bóndi á ekki korn?

— jeg skal thá á smala thífú.
bláa hátt í horn.

— Hvernig aetlardhú adh faedha mig,
ef lúður vill ekki ganga?

— jeg skal thá á stræti
smíðha skip og bóta.

— Hvernig aetlardhú adh faedha mig,
ef nagli vill ekki ganga?
— fardhu thá til Odhins
og afadhu thér thar fanga.

Reykjavík. STEINGRIMUR THORSTEINSSON.

DER ABGETRUMPFTE FREIER.

IN MAGYARISCH-ISLÄNDISCH-GERMANISCHER
TRADITION.

— BEITRAG ZUR VERGL. LITTERATURKUNDE. —

Das sujet obiger Thula ist uns nur zu gut bekannt. Das ACLV 1878, in nr. XXXIX. p. 170, enthaltene godicht verrät sich als die etwas geblättete variante desselben. Behufs vergleichung stehe die Thula hier, auch in Thorsteinssons deutscher übersetzung:

DIENSTKNECHT UND DIENSTMAGD.

1. Der dienstknecht und die dienstmagd plauderten zusammen: Sprich wie wirst du mich ernähren, wenn wir zusammen kommen? 2. Ich werde mir einen stab in die hand nehmen, und den fluss entlang aufwärts gehen, manche kleine forelle angeln, um damit dich zu ernähren. 3. Und sprich wie wirst du mich ernähren, wenn der fisch nicht anbeissen will? So will ich zu dem bauer um korn zu reissen und rupfen (?) 4. Wie wirst du mich ernähren, wenn der bauer kein korn hat? Dann werde ich auf dem hirtenhügel blasen laut ins horn. 5. Wie wirst du mich ernähren wenn das horn will nicht lauten? Dann werde ich auf der strasse bauen schiffe und böte. 6. Wie wirst du mich ernähren, wenn der nagel will nicht gehen? Dann gehe du zu Odhin (zum teufel) und suche dort deinen unterhult!

Da raummangel die eingehendere analyse der beiderseitigen interessanten climax verbietet, so sei nur kurz darauf hingewiesen, dass diese nette composition sowohl in verschiedenen slavischen, als auch deutschen versionen immer wiederkehrt. Ja sogar eine ss. variante findet sich in Schuster's siebenbürg-sächs. volksliedern

(p. 17) u. zw. wiesich leider fast von selbst versteht, abermals unter dem schielendem titel: „Die bestellung“ u. mit der unkrift. behauptung angeblicher „umdichtung“ (p. 418.) Die pointe läuft in allen diesen liedern auf die abtrumpfung des einen oder andren liebenden teil's hinaus (im isländischen ist es der weibliche teil!) Das betr. ss. gedicht aus Schuster's o. a. sammlung berührt sich, wie der sammler richtig bemerkt, zunächst mit der holländischen tradition b. WILLEMS 279, 489. (Cf. Erlach I. 340. Simrock 187—188, Kn. wh. II. 313 — nach Sch's citat.) Er hätte hinzufügen können, dass bereits in Gotfried v. Str.'s Tristau, u. zw. in der ohnehin nicht ganz organisch mit der composition verwachsenen mehlstreuzene, der siebenbürgisch-holländische sprung auftaucht.
(Fortsetzung folgt.)

CANTI POPOLARI SICILIANI.

— Chansons populaires inédites de la province de Messine. —

I.

GÉSU, non pozzu sentiri cantari
E mancu pozzu sentiri a cu sona,
Ma cu mi spia pi lu maritari
Lampu d'avanti e tronu mi lu ntrona;
Jo, beddha, munacheddhu m'ogghiu fari
E munacheddhu di Santa Nicola
E arrassu di li donni vogghiu stari
Comu lu matarazzu e li linzola.

II.

Vola e va pi l'aria la tartuca
E va a caccia a pirnici e franculini
Quannu l'ora e l'argentu fa la muca
Quannu la chiapparara fa luppini,
Quannu fa la nêspula la bruca,
Lu sambucu pricopi alisciandrini,
Sà quannu, bella, sta bampa s'astuta
Quannu l'acqua di mari veni 'nfini.

A suivre.

Messina.

CANNIZZARO.

SIZILIANISCHE VOLKSLIEDER.

(Inédita aus Cannizzaro's sammlung.)

I.

MEIN gott, ich bin nicht im stand mehr zu singen,
Das lautenspiel auch vertrag ich nicht;
Blitz und donner rühre, die auf mich dringen
Mit fragen von wegen der heiratsgeschicht' ...
O du liebste, jetzt geh' ich als mönch mich
verdingen,

Ja, auf Sanct Nicolaus bin ich erpicht:
Hinfort will von weibern entfernt ich, keusch, rein,
So entfernt, wie die bettdeck' vom strohsack sein!
1587

II.

Wann die schildkröt' erst in die lüfte sich schwingt,
Mit dem rebhuhn und haselhuhn kämpfend ringt,
Wann der kapperstrauch lauter bohnen nur
bringt,

Wann der rost erst auf gold und silber eindringt,
Wann die Bruca-cypresse in mispeln ausschlägt,
Wann der fliederstrauch aprikosen trägt, —
Wann die glut mir verlischt, willst du wissen,
mein lieb?

Wann vom meer in der sonne kein tropfen
mehr blieb!*)

(A suivre.**)

M.

ERDELYILYIKÁ BROMÁNE ZILYA.

VOLKSLIEDER DER TRANSILVANISCH-UNGARISCHEN ZIGEUNER.

Inédita.

Neue Folge*)

II.

COR Rom dela da coro,
Bidadesro bidayakro
Beka cepona mlakro,
Dika opre dika tele
Numa ceros cerheñantsa
Tai de pule streñantsa
Da ma mila kajjinestar
Numa le sjuntune delestar.***)

Armer Rom, der ich blutarm,
Vaterlos und mutterlos bin,
Unbedau'rt in meinem harn,
Schweift mein blick auch her und hin:
Oben himmel nur und sterne,
Auf der erde lauter fremde.
Keiner, der erbarmt sich mein —
Nur im himmel, Gott allein.

§ Tamarix Gallica. Lin.

*) Fordító német szabad fordítását csak a t. gyűjtő, C. barátunk, személyes magyarázata és előzőkny franczia interlinearis verziója alapján adhatta, melyért fogadjja a kiadók szives köszönetét is; miután a siciliai dialectust még a született „olasz“ sem érti. (A siciliai embernek a nem-siciliai csak — „olasz“) Vajha a fordító mielőbb újból részesülhetne abban az élvezetben, hogy legott messinai ajkokról hallaná tagogni ezeket a tős-gyökeres népies rigmusokat, a világos kék joniái tenger partján, melyben hajdanában Aeschylus, Pindaros és Platon fürdöttek, s mely után a honvagy nem ereszt el soha életében azt az embert, ki egyszer Persephone hazájában járt.

**) Die II. composition tritt voll unter allen völkern, auch unter den Magyaren, in zahllosen varianten auf.

***) Stammt gleich den früheren nrr. aus dem nordosten (Bistritz-Naszóder Comitát), wenn auch von einem andren gewährrmann, (Gyorgye Precup.) Die transcription die gewöhnliche: c = tsch, j = dsch etc. (cf. ACLV. 1878. nr. XXXIV. p. 99.)

Felelős szerkesztő: DR. MELTZL HUGÓ.

1588